



18
bewegt

2018/2019

Mobilitätsleitbild für Währing

Motivation & Zielsetzung
**„EIN GEMEINSAMES
MOBILITÄTSLEITBILD
FÜR WÄHRING“**

MITWIRKENDE

Martin Stoiber (Gruppensprecher), Monika Leutgeb (Stv.), Bernhard Wimmer, Anna-Maria Soja, Henrike Peschel, Giovanni Petinari, Roland Romano, Borislava Grill, Stephan Grill, Gerhard Krause, Matthias Koppensteiner, Katja Schirmer, Lorin Timaeus, Eva Maria Gabriel

Mobilität ist mehr als möglichst schnell von A nach B zu gelangen. Mobilität umfasst viele Lebensbereiche und ist vielmehr auch ein kulturelles Thema – wie wir den öffentlichen Raum benutzen, wie wir miteinander umgehen und welchen Lebensstil wir pflegen. Die Auseinandersetzung mit Mobilität ist auch an Themen wie Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung geknüpft.

Die Stadt verändert sich und damit auch das Mobilitätsverhalten der Menschen und ihre Ansprüche an die Verkehrsinfrastruktur. Im Bezirk Währing werden zahlreiche Einzelmaßnahmen in der Verkehrsplanung diskutiert und umgesetzt. Was aus unserer Sicht fehlt, ist ein übergeordnetes Leitbild, in dem die Planungen aufeinander abgestimmt sowie transparent und nachvollziehbar kommuniziert werden.

Wir möchten einen Beitrag leisten. Fragen zu Mobilität in Währing aufwerfen und gemeinsam diskutieren sowie Prozesse anregen und begleiten. Unter anderem FußgängerInnen- und Radverkehrsplanung, Multimodalität, Barrierefreiheit für mobilitätseingeschränkte Personen, öffentlicher Verkehr, Stellplatzfragen und Mobilität in Wohngebieten sollen behandelt und ihre Bedeutung für eine übergeordnete Planung diskutiert werden.

1

MEHR RÜCKSICHT!

Fehlende Rücksicht unter den MobilitätsteilnehmerInnen führt oft zu Konflikten und Gefahrensituationen.

Respektvolles Begegnen im öffentlichen Raum trägt zur Verkehrssicherheit und auch zu einem guten Zusammenleben im Bezirk bei. Rücksicht soll vor allem auf die jüngeren und älteren VerkehrsteilnehmerInnen sowie mobilitätseingeschränkte Personen genommen werden.

Wie wird ein respektvolles Miteinander zwischen den unterschiedlichen MobilitätsteilnehmerInnen gefördert?

2

FAIRE RAUMVERTEILUNG

Der Öffentliche Raum ist ein knappes Gut und muss vielfältigen Ansprüchen gerecht werden.

Öffentlicher Raum wird in besonderem Maße zwischen den unterschiedlichen Gruppen und VerkehrsteilnehmerInnen verhandelt. Die Gruppe möchte sich in diesem Verhandlungsprozess einbringen, um im gegenseitigen Verständnis zu unterschiedlichen Raumansprüchen einen konstruktiven Beitrag zu leisten.

Was bedeutet eine faire Aufteilung des Öffentlichen Raums?
Wie kann diese umgesetzt werden?

REDUKTION VON ABGASEN UND LÄRM

3

Mit dem Ziel Lärm und Abgase zu reduzieren, werden nachhaltige Mobilitätsangebote gefördert. Dies führt zu einer Verringerung der Umweltbelastung im Bezirk. Maßnahmen, im Sinne einer ressourcenschonenden und effizienten Mobilität werden von der Gruppe diskutiert und unterstützt. Dabei sollen auch Themen wie E-Mobilität, Carsharing und Infrastruktur in den Fokus gerückt werden.

Wie werden nachhaltige und umweltfreundliche Mobilitätsformen gestärkt?

FLEXIBLES UND VIELFÄLTIGES ANGEBOT

4

Wie sich Menschen von A nach B bewegen, sollen sie nach „Wunsch, statt Zwang“ wählen. Menschen im Bezirk sollen selbstbestimmt und effizient mobil sein können. Alle Ziele müssen dazu gut angebunden sein. Dazu bedarf es ausreichender Mobilitätsangebote sowie einer gut ausgebauten Infrastruktur. Die Menschen im Bezirk sollen in Zukunft „optimal multimodal“ unterwegs sein. Dazu soll auch die Bewusstseinsbildung der Währinger angeregt werden, ihr Mobilitätsverhalten zu reflektieren und entsprechend neuer Möglichkeiten zu gestalten.

Wie wird ein optimales Mobilitätsangebot umgesetzt?



1

**MEHR
RÜCKSICHT!**

MEHR RÜCKSICHT!

Fehlende Rücksicht unter den MobilitätsteilnehmerInnen führt oft zu Konflikten und Gefahrensituationen. Schuldzuweisung und Pauschalisierung unterschiedlicher Mobilitätsgruppen, aber auch unterschiedlicher Generationen und Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen sind oft die Folge. Respekt und gegenseitiges Verständnis zwischen AutofahrerInnen, RadfahrerInnen und Zu-Fuß-Gehenden tragen zur Sicherheit im Straßenverkehr bei. Respektvolles Begegnen im öffentlichen Raum trägt auch zu einem guten Zusammenleben im Bezirk bei. Rücksicht soll vor allem auf die jüngeren und älteren VerkehrsteilnehmerInnen sowie mobilitätseingeschränkte Personen genommen werden.

Wie wird ein respektvolles Miteinander zwischen den unterschiedlichen MobilitätsteilnehmerInnen gefördert?

Veranstaltungsreihe

Perspektivenwechsel Mobilität



PERSPEKTIVENWECHSEL MOBILITÄT

MI 11.4.2018, 18 UHR
HEARST! WÄS IS MIT DIR?

Aggression, Rücksicht und Mobilität
Vortrag und Diskussion mit Susanne Kaiser (KfV)

MI 25.4.2018, 18 UHR
**PERSPEKTIVE
EINGESCHRÄNKTE MOBILITÄT**

Rolli-Spaziergang und Vortrag mit und von
Maria Grundner (Mobilitätsagentur Wien)

FR 4.5.2018, 17 UHR
**PERSPEKTIVE
RADFAHREN**

Die erste Radtour für Nicht-RadfahrerInnen.
Treffpunkt: Kutschkermarkt/Gertrudkirche
Anmeldung unter info@agendawähring.at

DO 17.5.2018, 18 UHR
PERSPEKTIVE

1 METER ÜBER 0

Wie Kinder die Stadt wahrnehmen:
Periskop-Spaziergang und Filmscreening

MI 23.5.2018, 18 UHR
AUTOPERSPEKTIVE

Filmscreening und Diskussion im
„umgedrehten“ Autokino

WO? Treffpunkt (außer Radtour)
Agendabüro Währing
Klostergasse 11, 1180 Wien



Agenda Währing
Klostergasse 11 + 43 660 514 87 53
info@AgendaWähring.at • www.AgendaWähring.at



Eine Veranstaltungsreihe der Agendagruppe 18 Bewegt
unterstützt durch die Mobilitätsagentur Wien und das
Kuratorium für Verkehrssicherheit



Zusammenfassung

11.4.2018

HEARST WAS IS MIT DIR? - Aggression, Rücksicht und Mobilität

Vortrag und Diskussion mit Susanne Kaiser vom Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV).

Susanne Kaiser ist Verkehrssoziologin und widmete sich in ihrem Vortrag der Entstehung von Aggression im Straßenverkehr und der Wahrnehmung. LenkerInnen mit „hohen Aggressionswerten“ sind unaufmerksamer, begehen mehr Fahrfehler und sind häufiger in Unfälle verwickelt.

Aggression ist das Verhalten, das andere VerkehrsteilnehmerInnen zu schädigen beabsichtigt bzw. wesentlich in Kauf genommen. Susanne Kaiser präsentierte eine Umfrage bei der 51% angaben, zumindest 1x innerhalb der letzten 12 Monate selbst aggressiv gefahren zu sein. 54% der Befragten sind überzeugt, dass der Anteil aggressiver LenkerInnen in den letzten 2 Jahren zugenommen hat. Als aggressives Verhalten gilt nach einer Umfrage des KfV beispielsweise dichtes Auffahren und Drängeln, gefährliches Überholen, Hupen, Schneiden bzw. das Nicht-Einhalten des Sicherheitsabstands, Egoismus, Fluchen, Schimpfen und Aufblenden.

Sie unterscheidet zwischen „affektiver Aggression“, dieser geht das Erleben von Frustration oder Ärger voraus und „instrumenteller Aggression“. Diese ist erlernt und hat in der Vergangenheit zur Erreichung von Zielen geführt. Ein weiterer wichtiger Grund ist der Wahrnehmungsfehler bzw. „fundamentaler Attributionsfehler“. Das bedeutet, dass negatives Verhalten anderer, tendenziell öfter der Person selbst zugeschrieben, jedoch eigenes negatives Verhalten tendenziell öfter den situativen Umständen zugeschrieben wird. Die Mehrheit von Pkw-LenkerInnen glaubt, besserer Fahrer / bessere Fahrerin als der Durchschnitt zu sein, dass wiederum verleitet zu riskanten Fahrmanövern. Auch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe wirkt sich auf das Fahrverhalten aus.

Empfehlungen zur Reduzierung von Aggression im Straßenverkehr:

- Bewusstseinsbildende Maßnahmen zur Etablierung einer positiven Verkehrskultur (Kampagnen, Aktionen etc.) - zielgruppenspezifisch
- Fokussierung auf positive Inhalte / Verstärkung von positivem Verhalten
- Vorbildwirkung - Erwachsene für Kinder - innerhalb der sozialen Gruppe - von EntscheidungsträgerInnen
- Infrastrukturelle Maßnahmen
- Gesetzliche Maßnahmen

25.04.2018, 18-20 Uhr

PERSPEKTIVE EINGESCHRÄNKTE MOBILITÄT

Rolli-Spaziergang und Vortrag mit Maria Grundner von der Mobilitätsagentur Wien

Maria Grundner ist eine Expertin für barrierefreie Mobilität bei der Mobilitätsagentur. Sie begleitete den Spaziergang zum „Perspektivenwechsel barrierefreie Mobilität“. Beim Spaziergang versetzen sich die TeilnehmerInnen in die Lage von mobilitätseingeschränkten Personen – mit Gehhilfen, Rollstühlen, Kinderwagen und „Schlechtsehbrillen“ (Sehfeld eingeschränkt oder verschwommen). Dabei konnten vielfältige Erkenntnisse gewonnen werden.

Wir alle sind gerne unterwegs und wollen Wien genießen, nicht für alle ist das gleich einfach.

„40% der Bevölkerung zählt zur Gruppe der mobilitätseingeschränkten Personen. Das sind z.B. Menschen mit Kinderwagen oder Kleinkind an der Hand, Menschen mit schwerem bzw. sperrigem Gepäck, Menschen mit geringen Ortskenntnissen oder geringen Kenntnissen der Landessprache, ältere Menschen, Menschen mit (temporären) Bewegungseinschränkungen und behinderte Menschen“, heißt es in einem Leitfaden des bmvit (2009).

Bei den mobilitätseingeschränkten Personen handelt es sich demnach um eine große und heterogene Bevölkerungsgruppe mit unterschiedlichen Ansprüchen an die Barrierefreiheit. Schmale Gehsteige, Stiegungen, lange Querungslänge mit kurzen Ampelphasen stellen daher für viele WähringerInnen eine große Herausforderung dar. Die Wiener Linien haben in Bezug auf Barrierefreiheit Vorbildwirkung. Auch im geförderten Wohnbau sind die Standards hoch. Maria Grundner identifiziert großen Handlungsbedarf im Öffentlichen Raum. Bei Neuplanungen im Öffentlichen Raum haben sich Standards verbessert. Meist fehlt es an einer Zusammenstellung der Situation für mobilitätseingeschränkte Menschen.

Empfehlungen für mehr Rücksicht für mobilitätseingeschränkte Personen:

Die WKO fasst die Relevanz des Themas so zusammen: „Barrierefreiheit ist essentiell für 10 Prozent der Bevölkerung, notwendig für 40 Prozent der Bevölkerung und komfortabel für 100 Prozent der Bevölkerung. Von einem hindernisfreien Umfeld profitieren alle Menschen.“

- Bewusstseinsbildende Maßnahmen für respektvollen Umgang mit mobilitätseingeschränkten Personen
- Bewusstseinsbildung zu Investitionen in die Barrierefreiheit: Großzügige Gehsteigbreiten, Rollstuhlgeeignete Oberflächen, Vermeidung langer Querungslängen, Akustische Signalanlagen in Kreuzungsbereichen, kurze Querungslängen
- Zusammenstellung der Hindernisse für mobilitätseingeschränkte Personen im Bezirk, Identifizierung Schwerpunktbereiche (Umfeld von Schulen und Einrichtungen für SeniorInnen)
- Einbeziehen von mobilitätseingeschränkten Personen bzw. vertretenden Organisationen in Beteiligungsprozess zur Umgestaltung

17.5.2018

1 METER ÜBER 0 - Wie Kinder die Stadt wahrnehmen

Periskop-Spaziergang

Der Workshop und Spaziergang mit SchülerInnen der NMS Schopenhauerstraße hatte das Ziel Gefahrenstellen zu identifizieren und ein Bewusstsein für das richtige Verhalten im Straßenverkehr zu vermitteln. Mit Hilfe von „Um-Die-Ecke-Seher“ schlüpften die Jugendlichen in die Rolle der Erwachsenen.

Kaum ein anderes Gebiet Wiens ist so dicht mit Bildungseinrichtungen verbaut. Im Assoziationsgebiet der Agendagruppe Bildungsviertel Ebner-Eschenbach gehen rund 4500 Kinder und Jugendliche zur Schule.



In „lebendigen Diagrammen“ gaben die SchülerInnen an, wie weit sie von der Schule entfernt wohnen und wie sie in die Schule kommen, aber auch ob sie ihren Schulweg als gefährlich empfinden. Rund die Hälfte gab an, dass es einige Stellen bzw. zumindest eine Kreuzung gibt, wo man aufpassen muss. Als gefährlich nehmen die SchülerInnen ihren Schulweg nicht wahr. In einer weiteren Runde wurden Schulwege und Gefahrenstellen in den Plan eingezeichnet. Insbesondere Kreuzungsbereiche bei den ÖV-Haltestellen (Kreuzgasse, Währinger Straße, Aumannplatz, Gersthof) werden als besonders gefährlich wahrgenommen. Hier entstehen Situationen die die Jugendlichen verwirrend betrachten. Auch finden die SchülerInnen das in manchen Straßen die Autos zu schnell unterwegs sind (Lackner-, Paulinengasse und Schulgasse).

Empfehlungen zu Verbesserungen der Sicherheit für SchülerInnen:

- Bewusstseinsbildende Maßnahmen für langsames Fahren im Schulumfeld
- Gemeinsame Mobilitätswshops mit SchülerInnen und Eltern
- Maßnahmen für Sicherung der Haltestellenbereiche
- Schulvorplätze gestalten

4.5.2018

PERSPEKTIVE FAHRRAD

Fahrradtour für Nicht-RadlerInnen

Mittels Fahrradtaxi, dem FAXI konnten auch Nicht-RadfahrerInnen an der Radtour durch Währing teilnehmen. Auf vielen wichtigen Strecken wird die Situation für RadfahrerInnen als sehr unattraktiv wahrgenommen. Dies betrifft vor allem auch die Schienenstraßen Währinger Straße, Gentzgasse und Gersthofer Straße. Problematisch ist vor allem der hohe Geschwindigkeitsunterschied von Autos und Fahrrad, parkende Autos und die Gefahr, die von sich öffnenden Autotüren ausgeht (dies wird im Fachjargon Doorring genannt) und der mangelnde Abstand überholender PKWs und LKWs.

Als besondere Konfliktgruppe werden AutofahrerInnen und RadfahrerInnen identifiziert. Diese teilen sich die oft enge Fahrbahn. Insbesondere fällt die Gruppe der Taxi-LenkerInnen und LenkerInnen von Lieferwagen als besonders rücksichtslose Gruppe auf. Das „Konfliktpaar Auto-Fahrrad“ wird auch politisch instrumentalisiert und in Medien emotionalisiert, es kommt zu bewusster Rücksichtslosigkeit, wodurch sich besonders RadfahrerInnen bedroht fühlen. Im Faxi wurde deutlich wie bedrohlich ein knapp überholender PKW sein kann.

Umgekehrt werden Verhaltensweisen von RadfahrerInnen unterschiedlich wahrgenommen. Während langsames Fahren auf dem Gehsteig von manchen RadfahrerInnen als unproblematisch wahrgenommen wird, sehen FußgängerInnen darin eine gefährliche Handlung.

Empfehlungen zu Rücksichtnahme gegenüber RadfahrerInnen:

- Versachlichung des Dialogs zwischen den Mobilitätsgruppen (insbesondere RadfahrerInnen und AutofahrerInnen)
- Bewusstsein für sicheres Verhalten gegenüber RadfahrerInnen, ausreichend Sicherheitsabstand bei überholen schaffen
- Bewusstsein für defensives und rücksichtsvolles Fahren gegenüber „schwächeren“ Mobilitätsgruppen

23.5.2018

AUTOPERSPEKTIVE

Filmscreening und Diskussion im „umgedrehten“ Autokino mit Dr. Nikolaus Authried (ÖAMTC)

Man könnte es vermuten, jedoch fuhren die TeilnehmerInnen nicht im Auto-Korso durch Währing. Die Leinwand wurde zur Frontscheibe im „umgedrehten Autokino“. Gezeigt wurden kurze Videoclips, die aus dem Auto gefilmt potenzielle Konfliktsituationen in Währing veranschaulichten. „Abenddämmerung, nasse Fahrbahn, Regentropfen wandern über den Rückspiegel, eine Radfahrerin kreuzt die Straße“ - so sieht links abbiegen und den Gürtel queren aus der „Autoperspektive“ beispielsweise aus. Es wurde deutlich wie unübersichtlich die Situationen oft sein können. Ein weiterer Grund für scheinbar rücksichtsloses Verhalten sind uneindeutige Verkehrssituationen. Dr. Nikolaus Authried, Experte beim ÖAMTC, war eingeladen, um juristische Auskunft bei den uneindeutigen Situationen zu geben. Die Beispiele machten auch deutlich, dass Auto und Fahrrad oft als Konfliktpaar wahrgenommen werden. Auffallend ist, dass Radfahren gegen die Einbahn, aus dem Auto oft gefährlicher wahrgenommen wird, da diese den Abstand zum Rand nicht so genau einschätzen können, als dies von Seite der RadlerInnen der Fall ist. Ebenso das Rechts-Überholen an der Kreuzung stehender Autos von RadfahrerInnen sorgte für Diskussionen. Dies ist aus Sicht der RadfahrerInnen ungefährlich, aus der „Autoperspektive“ stellt das überraschend auftauchende Fahrrad eine Gefahr dar. Uneindeutigen Situationen folgt „falsches“ Verhalten (zumindest aus Sicht des Gegenübers) und das führt zu Rücksichtslosigkeit und Konflikten. Oft erzeugt jedoch gerade auch Uneindeutigkeit Sicherheit, da sich die Menschen dieser Situation aufmerksamer und langsamer nähern. Ein vernünftiges Abwägen soll Ziel zukünftiger Planungen sein. Neben dem Thema Rücksicht wurden viele infrastrukturelle und rechtliche Belange diskutiert.

Das Konfliktpaar „Auto-Fahrrad“ wird sehr pauschaliert und emotionalisiert. Wie es bei Beziehungen oft der Fall ist, braucht es Rücksicht auf beiden Seiten für ein gutes Miteinander, so die Conclusio der TeilnehmerInnen.

Ziele & Maßnahmen

Mehr Rücksicht!

WENIGER EMOTION, MEHR SACHLICHKEIT

- » Vorbildwirkung politisch handelnder Personen und Institutionen; deren VertreterInnen leisten einen aktiven Beitrag damit Mobilitätsdebatten sachlich geführt werden
- » Einwirken auf Medien und MeinungsträgerInnen für mehr positive Beiträge zur Mobilitätskultur
- » **Mobilitätsleitbild als gemeinsame Grundlage für Planungen und Umgestaltungen**

DIALOG FORTSETZEN UND STÄRKEN

- » Breiten Dialog zu Mobilität anregen und stärken
- » **Dialogplattform „18 Bewegt“ verfestigen**
- » **Mobilitäts-Workshops für Kinder (und Eltern)**

RÜCKSICHTSVOLLES MOBILITÄTSVERHALTEN ETABLIEREN

- » Bewusstseinsbildende Maßnahmen (Kampagnen, Aktionen etc.) für Verkehrssicherheit und gegenseitiges Verständnis
- » Zielgruppenspezifische Fokussierung auf positive Inhalte / Förderung eines Bewusstseins des Miteinander
- » **Kampagne „WÄHRINGER_INNEN SIND RÜCKSICHTSVOLLER“**

INFORMATION UND BETEILIGUNG BEI UMGESTALTUNGEN

- » Information bei Planungen, Förderung der Mitbestimmung und Mitwirkung bei Planungsmaßnahmen
- » Besondere Berücksichtigung benachteiligter Mobilitätsgruppen - z.B. Kinder, mobilitäts-eingeschränkte Personen
- » „Richtiges“ Verhalten bei neuen Verkehrslösungen kommunizieren
- » **Frühzeitige Information sowie zielgruppenorientierte Einbindung bei Umgestaltungsmaßnahmen**